



Zum 250. Geburtstag der Johanna Henriette Schopenhauer (Danzig 9. Juli 1766 – 17. April 1838 Jena)

Der Danziger Oberschicht entstammend, war sie, die geborene Trosienner, in einer gediegenen, begüterten bürgerlichen Kaufmannswelt aufgezogen und gebildet worden. Mit Kunst, Musik und Literatur früh in Kontakt gekommen, war es ihr ein Leichtes, dieses Ferment in der Ehe mit Heinrich Floris Schopenhauer weiter auszubilden und zu kultivieren. Der doppelt so alte Ehemann, nach glaubhafter Überlieferung häßlich und halbtaub, war dennoch ein Schöngest, mit dem die selbstbewußte Johanna zwei Kinder, Arthur und Adele, in die Welt setzte. Pragmatisch profitierte sie von den beträchtlichen Vermögensverhältnissen ihres Mannes u. a. für ausgedehnte Reisen quer durch halb Europa. Nach der preußischen Annexion Danzigs wich die reichsstädtisch und republikanisch denkende Familie 1793 nach Hamburg aus, wo Johanna, ungeachtet der zunehmenden Hinfälligkeit ihres Ehemannes, ein reges gesellschaftliches Treiben entfaltete, das zu heftigen Verwerfungen im Verhältnis zu ihrem Sohn Arthur führte. 1805 stürzte sich der Vater unter ungeklärten Umständen zu Tode. Diesen Schicksalsschlag nutzte die agile, lebenslustige Frau zu einem entschlossenen Neubeginn ihrer Existenz in Weimar, dem Musenwenzelsitz Deutschlands. Musizieren, Malen, Zeichnen, nun auch Schreiben wurden ihre Lieblingsbeschäftigungen. Der Verleger Cotta löste eine Initialzündung aus, indem er sie bat, ein Lebensbild von Karl Ludwig Fernow, mit dem sie bekannt gewesen war, zu entwerfen; 1810 erschien das Werk. Reisebücher, Reiseskizzen, Erinnerungen, Romane, Erzählungen und Kunstbetrachtungen, oft nach dem zeitgemäß tränenfeuchten Publikumsgeschmack verfaßt, ergaben am Ende 24 Bände ihrer »Sämtlichen Schriften«, die die Tochter Adele noch um zwei Nachlaßbände vermehrte. Johanna zählte um 1820 zu den rund 500 Schriftstellerinnen in Deutschland; sie war zweifellos eine der fleißigsten unter ihnen. Mit dem Roman »Gabriele« (1819) kreierte sie das Genre der damals gern von Damen rezipierten »Entsagungsromane«, einer bis heute zu findenden Form leichter Unterhaltungsliteratur. Goethe jedenfalls fand lobende Worte dazu. Er verkehrte schon bald nach ihrem Eintreffen in Weimar 1806 in ihrem Salon. In der Folge der Schlachten von Jena und Auerstedt, als Weimar von den siegestrunkenen Franzosen geplündert und gebrandschatzt wurde, hatte sie



Johanna und Adele Schopenhauer, Öl a. L. von Caroline Bardua, o. J., KSW

ihre erste Bewährungsprobe in der Gesellschaft Weimars zu bestehen. Welterfahren wie sie war, ließ sie ihren Schmuck ins eigene Korsett einnähen, die Bedienstete erhielt einen Gürtel mit 100 Goldstücken um den Leib, weiteres Bargeld hatte sie, vorausschauend, gegen Wechsel eingetauscht, in der Holzkammer lag die Wäsche unter Reißig, anderes im Keller unter Kartoffeln – und so kam sie tatsächlich durch und konnte selbstlos helfen. Nach Goethes Trauung im Oktober 1806 schrieb sie – vielzitiert – an den Sohn Arthur, weil sie die die erste war, die Christiane unvoreingenommen in ihrer geselligen Runde empfangen hatte, man könne ihr, wenn der Dichter ihr seinen Namen gebe, doch wohl eine Tasse Tee anbieten. Goethe jedenfalls war ihr dafür lebenslang dankbar. Durch eigene Verschwendung und äußere Schicksalsschläge verarmt, siedelte sie mit ihrer Tochter Adele, um das Dekoratum zu wahren, an den Rhein, nach Unkel, um. Eine kleine großherzoglich-weimarische Jahresresponson von 200 Talern ab 1837 lockte sie nach Thüringen, nach Jena, zurück; dort starb sie im April 1838. Tochter Adele tilgte die Restschulden der Mutter.

Jochen Klauß

Editorial

Die fast drei Millionen Besucher der Stadt Weimar kommen wegen der Vielzahl der Museen, Sammlungen und Schlösser an diesen traditionellen Ort mit seiner ungeheuren Attraktivität. Denn die eigentliche Sensation liegt in der Fülle des breitgefächerten Angebotes der Weimarer Kultureinrichtungen, das durch Sonderausstellungen in allen Bereichen und durch den Veranstaltungsreigen der Weimarer Vereine gesteigert wird. Der Bogen spannt sich von der Kunst im Mittelalter bis zur Moderne. Die Besucherzahlen beweisen das ungebrochene Interesse an den kulturellen Schätzen. Eine große Rolle spielt dabei die hohe Qualität der Exponate. Sie gewähren uns den originären Zugang, sie lassen uns die Entwicklung einer Kunst- bzw. Literatur-epoche nachvollziehen, und sie inspirieren uns. Auch wenn die Museen öffentlich zugänglich sind, bleibt dabei das Ausstellungenswesen wichtig. Ein Verlust von hochkarätigen Exponaten schmerzt, gerade hier in Weimar, wo der Brand der HAAB noch in aller Bewußtsein ist. »Der Besitz macht uns nicht halb so glücklich, wie der Verlust uns unglücklich macht.« Dieser Satz Jean Pauls fiel mir ein, als ich die Nachricht vernahm, daß die Goethezeichnungen aus dem »Hirschhügel-Konvolut« nicht mehr an ihren Ort zurückkehren. Eine kollektive Schuld, die mit der unberechtigten Herausgabe der Zeichnungen begann, der Verkauf durch den Eigentümer, die bayerischen Gutachter, die das Bemühen Ludwig des I. von Bayern um Goethe vergessen haben müssen, mit ihrer fatalen Fehleinschätzung, die Goethezeichnungen seien nicht schützenswert. Der Freistaat Thüringen, strotzend vor Kompetenz, läßt die Goethezeichnungen von der Liste der national wertvollen Kulturgüter streichen und legitimiert damit den kriminellen Akt aller Beteiligten. Die grundbuchrechtliche Eintragung der Geschmacklosigkeit kam aber von der Pressesprecherin der Klassikstiftung: »...es gebe keinerlei

Bemühungen mehr, sie zurück-zuholen oder auszuleihen.« Eine weitere Episode, die das geistige Movens einiger angestellten und verbeamteten Dienstleister am Weimarer Geist pointiert beschreibt, stellt die im Rahmen eines sogenannten Expertengesprächs unwidersprochen gebliebene Äußerung des Professors der Bauhaus-Universität Max Welch-Guerra dar: »Mit der modernen Kunst müssen wir die Hegemonie Goethes und der Weimarer Klassik brechen.« Da möchte man am liebsten den Mantel des Erbarmens über das krude »Politikaktivisten-Sprech« eines sechzigjährigen habilitierten Soziologen ausbreiten, dem nicht einmal geläufig zu sein scheint, daß es wissenschaftlicher Konsens ist, auch die Goethesche Kunst unter den Begriff modern/ Moderne zu subsumieren, so sollte man doch bei einer Dumpfheit solcher Expertenrunden aufmerken, die Tatsachen lieber negiert – getreu dem Grundsatz, daß Werten leichter als Denken ist. Denn die fünf Literaturmuseen, ohne HAAB, hatten im Jahre 2015 375.000 Besucher zu verzeichnen. Das sind (sic!) 49 % der Gesamtbesucherzahl. Wer schon den Krieg im Namen führt, mag es für sich durchaus als persönliche Verpflichtung empfinden, Scheingefechte vor dem Paravent einer zweifelhaften Kultursoziologie aufzuführen; der gebildete Besucher darf glücklicherweise immer noch selbst entscheiden, welches Museum für ihn an erster Stelle steht. Nicht mit Goethe, aber mit Konrad Adenauer bleibt das Fazit festzustellen: »Wir leben alle unter dem gleichen Himmel, aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.« Es grüßt Sie herzlich

Ihr Dieter Höhn!



Goethehaus am 10.04.2016, um 23 Uhr

Spender 2015

Ursula Adam, Schwarzhausen
Barbara und Herbert Andert,
Weimar
Elisabeth Asshoff, Weimar
Vera Bardou, Östringen
Dr. Grit Berger, Weimar
Cora und Prof. Jörg Brückner,
Weimar
Petra und Dieter Bielesch, Weimar
Rolf Bönker, Fröndenberg
Wolfgang Bösner, Witten
Johanna und Dr. Reinhard Both, Jena

Höhepunkte im Vereinsleben von Januar bis März 2016



Prof. Dr. Volker Wahl während der Diskussion



Nach der Versammlung

(Fotos: Renate Wagner)



Die Mitgliederversammlung im Festsaal



Geselliges Beisammensein



Angeregte Diskussion



Prof. Dr. H.-E. Paulus und M. Marthaus sowie H. Büttner und D. Kammler im Gespräch (Fotos: Dieter Höhn!)



Buchvorstellung in Mühlhausen mit Egon Freitag: »Goethe und die Liebe«

(Fotos: Hans-Joachim Mock)



Vor 200 Jahren: Goethe kurt in Bad Tennstedt

Gemeinsam mit Freund Johann Heinrich Meyer plante Goethe für das Jahr 1816 eine dritte Rhein- und Main-Reise; ein Unfall am 20. Juli, schon auf dem Wege nach Erfurt, in Mönchenholzhausen, der »Unmut und Aberglaube« hervorrief, führte zur Aufgabe des Plans, »und wir verfügten uns ohne langes Besinnen nach Tennstedt«, schrieb Goethe in den »Tag- und Jahresheften«, »wo ein Thüringer Schwefelwasser gute Wirkung versprach. Dort interessierten mich nach meiner Gewohnheit Lokalität und Geschichte: denn eigentlich bewegt sich die Thüringer Vorwelt viel an der Unstrut. Ich las daher die Thüringische Chronik, die an Ort und Stelle gar manches in deutlicher Lokaität erscheinen ließ. Die Lage der Stadt an ihrem Platz und in der Umgebung ward beachtet, und man konnte wohl begreifen, wie hier in der frühesten Zeit sich Wohnungen gesammelt hatten. Wir besuchten Herbsleben an der Unstrut, Kleinballhausen und andere nahegelegene Orte, und so fanden wir in der Ebene ausgetrocknete Seen, Tuffsteinbrüche und Konchylien des süßen Wassers in Menge. Fast bei allen Exkursionen hatten wir die Rückseite des Ettersbergs vor Augen und konnten uns leicht nach Hause denken. Die Menge versammelte sich bei einem Vogelschießen, nicht weniger bei einem Brunnenfest, welches durch einen Kinderaufzug recht gemütlich wurde.« Zu diesem Brunnenfest ist auch ein Lied überliefert, dem die Tennstedter gern Goethes Autorschaft unterstellen würden; freilich ist das zu bezweifeln. Am 24. Juli waren Meyer und Goethe von Weimar abgereist, am Geburtstag des Dichters, dem 28. August, verließen der Schweizer Freund und der tags zuvor hinzugekommene Altphilologe Friedrich August Wolf die Stadt, angeblich durch eine List des Jubilars, der seinen 67. Geburtstag in aller Stille verbringen wollte. Die Anekdote berichtet vom ewigen Negieren Wolfs, der bei Goethe scherzhaft als »bei-

biger Hund«, als »reißendes Ungetüm« galt. »Einst war ich mit ihm im Bade zu Tennstedt, als mein Geburtstag herannahte. Da betrog ich ihn um einen ganzen Tag im Kalender und machte, daß er am 27. August abreiste, denn mir war angst, er würde mir an meinem Geburtstag ableugnen, daß ich geboren sei.« Des berühmten Gastes Logierzimmer im Steinweg 10, nur wenige Schritte vom Rathaus entfernt, war von der »wohlwollenden Wirtin«, der Gattin des Badearztes Karl August Schmidt, liebevoll mit Kränzen geschmückt worden, was des Einsamen »stiller Sammlung« ausgesprochen wohlthat. Die Schwefelquelle »Stinkender Molch« war erst 1811 entdeckt, das Badehaus 1812 erbaut worden. Entlang der Darre benötigte der Gast nur wenige Minuten vom Quartier zur Quelle. Schon der junge Goethe hatte Tennstedt berührt: Am 30. September 1776 war er dort kurz eingekehrt. Nun, 40 Jahre später, kam er als Heilung suchender Kurgast: »Schöne Wohnung. Artige Leute« – offenkundig fühlte er sich sehr wohl. Neben ausgedehnter literarischer und geselliger Beschäftigung lernte er die kleine Landstadt intensiv kennen: »An der Quelle«, die »Untere Vorstadt« durchwandert, »mit Karlen um die Stadt. Durch Schmutz und Unbild«, »nach der Mühle«, »auf die Chaussee nach Weissensee« – die Beispiele ließen sich fortsetzen. Selbst der »Burgemeister Wiegleb 86 Jahre alt, besuchte mich«, freute sich der Gast. »Tennstedter Zustände. Einsichtige Wasserverteilung. Zierliche Zöpfe und anderer Kopfputz der Mädchen« – typisch für Goethe auf Reisen: Alles wurde in Augenschein genommen. Am 10. September, bepackt mit Mineralien, Versteinerungen und Manuskripten, verließ er die gastfreie Kur- und Badestadt, in der er »ein sonderbares Leben, in der absoluten Einsamkeit« geführt hatte. Der Aufsatz »Sanct Rochus Fest zu Bingen« war u. a. ein Ergebnis dieser fruchtbaren Einsamkeit.

Jochen Klauß



Die östliche Stadtmauer von Bad Tennstedt (Foto: Michael Sander, wikipedia/commons/1/16/Stadtmuer_Bad_Tennstedt.jpg)

Karin und Michael Braun-Huster, Sindelfingen
 Cornelia und Hans Brendel, Weimar
 Ursula und Gerd Bretschneider, Weimar
 Dr. Ulrike und Dr. Götz Buchda, Jena
 Maria (†) und Helmut Büttner, Weimar
 Elisabeth (†) und Dr. Klaus Büttner, Weimar
 Ingrid Cherubim, Weimar
 Elke und Reinhard Clausius, Leverkusen
 Ruth Cyriax, Weimar
 Dornburger Zement, Dornburg
 Helga Dreher und Dr. Christoph Werner, Weimar
 Hilmar Dreßler, Leipzig
 Anni Dreyse, Weimar
 Ingrid und Dr. Hans-Joachim Driefer, Weimar
 Rita und Ulrich Dryander, Weimar
 Uta und Dr. Dieter Eckardt, Weimar
 Brigitte Eismann, Weimar
 Gertraud Elchlep, Weimar
 Annelore und Dr. Siegfried Fischer, Weimar
 Dr. Ute und Dr. Ferdinand Flechtner, Biberach/Riß
 Dr. Friedrich Folger, Weimar
 Ursula Franke, Weimar
 Margarete und Klaus Franke, Oßmannstedt
 Helga Franz, Plön
 Dr. Ulrike Galander, Erfurt
 Christiane und Manhard Gerber, Hamburg
 Edeltraud und Wilfried Gnauck, Weimar
 Ina-Felicitas Goebel, Weimar
 Hildegard und Dietrich Goepfert, Weimar
 Christiane und Dr. Frank Gottschalk, Weimar
 Monika Gregori, Bad Schlemma
 Rosel Gröbe, Weimar
 Steffen Gronemeyer, Paderborn
 Helge Riemenschneider und Manfred Guzmer, Weimar
 Sabine Kricke-Güse und Dr. Ernst-Gerhard Güse, Berlin
 Inge Hall, Stuttgart
 Dr. Stephanie Handrick, Weimar
 Edith Harnisch, Weimar
 Gabriele Möller-Hasenbeck, Michael Hasenbeck, Weimar
 Dr. Karin Heidenstecker-Menke und Ulf Menke, Bonn
 Martina und Jochen Henn, Kaiserslautern
 Christel und Ulrich Hering, Donau-erschingen
 Irma und Lutz Herzig und Lutz Gößling, Oßmannstedt
 Ingrid und Dr. Werner Heubel, Erfurt
 Ingrid und Dr. Jan Heyse, Tabarz
 Katharina und Theo Hill, Weimar
 Walburga Hinte, Karlsruhe
 Silke und Dieter Höhn, Weimar
 Regina Holzhäuser, Daun
 Ursula und Hans-W. Hünefeld, Bonn
 Gudrun (†) und Dr. Norbert Dr. Jung, Mühlhausen
 Gudrun und Dieter Kammler, Weimar
 Ingrid Kellner, Oßmannstedt
 Otto Kirchner, Stuttgart
 Dr. Jochen Klauß, Weimar
 Irma Knötgen, Daun
 Dr. Peter Köhler, Weimar
 Helmut König, Zella-Mehlis
 Uta Köppel, Weimar
 Ursula und Rainer Krauß, Weimar
 Ines und Eckehard Krause, Weimar
 Dr. Peter D. Krause, Weimar
 Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz
 Elvira und Hartmut Kreier, Konstanz
 Inge Krüger-Rezrodt, Weimar
 Uta Krumbholz, Weimar
 Christa und Richard Loose, Weimar
 Monika und Bernhard Marschall, Weimar
 Anneliese Megges, Bad Berka
 Marie Menke, Weimar
 Dr. Erika Meyer-Heinicke, Magdala/OT Maina

Rainer Milde, Oßmannstedt
 Dorothea Möckel, Weimar
 Gudrun Mönig, Weimar
 Prof. Katharina Mommsen, USA
 Dr. Annelie und Prof. Kurt Morneweg, Riechheim
 Dr. Maria und Prof. Dr. Gerhard Mühlau, Jena
 Dr. Martin Müller, Zürich
 Birgüt und Dr. Udo Müller, Weimar
 Roswitha und Karl-Heinz Müller, Weimar
 Eberhard Neumeyer, Weimar
 Gisa und Heinz Nettekoven, Weimar
 Peter Opp, Quickborn
 Viiä Ottenbacher, Biberach/Riß
 Beate Putz, Eschwege
 Edith Quade, Weimar
 Erika Pielmann, Frankfurt
 Dr. Liljana Reitelmann-Stojanovic und Dr. Alexander Reitelmann, Meckenheim
 Veronika Schuster und André Riemer, Berlin
 Brita van der Ploet und Dr. Alf Rößner, Weimar
 Regina und Klaus Rudow, Ronneberg
 Dr. Norbert Rücker, Fulda
 Iris Ruppe, Weimar
 Monika und Detlef Saar, Mühlhausen
 Georg Scheide, Sachsenhausen
 Steffen Schmeller, Dortmund
 Annegrete und Prof. Dr. Arno Schmidt, Korbach/Waldeck
 Hertha Schmidt, Weimar
 Dr. Sieglinde und Dr. Andreas Schmidt, Bad Berka
 Hans-Jürgen Schmitt, Kronach
 Carola und Dr. Michael Scholl, Mühlhausen
 Ruth Scholz, Weimar
 Ursula Schütz, Wuppertal
 Prof. Dr. Olaf Schwencke, Berlin
 Yvonne Schwarzer, Dortmund
 Dr. Siegfried Seifert, Weimar
 Dr. Reinhold und Dr. Martin Seitz, Weimar
 Ilke Skupio, Eschwege
 Ingrid Steiger-Schumann und Dr. Robert Steiger, Zürich
 Doris Steindorf, Weimar
 Martin Stempel, Weimar
 Gabriele Stenger, Hanau
 Dr. Christian Sterzing, Weimar
 Ferdinand Stümcke, Naumburg
 Annemarie und Jörg Teschner, Gaberdorf
 Ursula Theuner, Köthen
 Jürgen Thielen, Rudolstadt
 Nicolas Henckel von Donnersmark, Hundham-Fischbachau
 Marianne Victor, Weimar
 Victor Viebig, München
 Gisela und Hartfried Wachtel, Weimar
 Cornel Wachter, Köln
 Uta und Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar
 Gabriela Walloth, Grafschaft
 Dr. Helgard und Gisbert Weirauch, Neuhaus
 Bernfried Wieland, Büdingen
 Frank Wohlgefahr, Erfurt
 Heidi Wunder, Weimar
 Dorit Zapfe, Weimar

Herausgeber:
 Freundeskreis des
 Goethe-Nationalmuseums e. V.
 Internet: www.goethe-weimar.de
 16. Jahrgang 2016
 Redaktion:
 Dieter Höhnle,
 Dr. Jochen Klauß
 Konto:
 Sparkasse Mittelthüringen
 IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
 BIC: HELADEF1WEM
 Druck:
 Buch- und Kunstdruckerei
 Keßler GmbH

Veranstaltungen des Freundeskreises April bis Dezember 2016

28. April 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist.« Die Weimarer Klassikerstätten. Vom Kriegsende bis zur NFG-Gründung. Eine Chronik. Band 7.2. Buchvorstellung mit dem Autor Dr. Winfried Lehrke, Weimar.

29. April 2016, 15 Uhr, Gotha: Sonderführung für die Freundeskreise der Klassik Stiftung Weimar durch die Ausstellung: »Die Ernestiner. Eine Dynastie prägt Europa.«

4. Mai 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Prof. Dr. Jürgen Brummack (Eberhard-Karls-Universität Tübingen): Ästhetik als Philosophie der sinnlichen Empfindungen.

12. Mai 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Reise nach Sizilien und Neapel. Vortrag von Dr. Detlef Ignasiak, Jena.

1. Juni 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Prof. Dr. Martin Bollacher (Ruhr-Universität Bochum): »Unsere Erde ist eine Kugel«. Individualismus und Universalismus in Herders geschichtsphilosophischen Schriften.

25. Juni 2016, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Schweigende Apfelblüte. Gedichte, Reflexionen. Vortrag und Buchvorstellung mit Prof. Dr. Arno Schmidt. Musikalische Umrahmung mit Cora Irsen, Klavier.

Feierlichkeiten anlässlich des 267. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August 2016, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Prof. Dr. Ernst Osterkamp (Humboldt-Universität, Berlin): Herder und Winckelmann.

28. August 2016, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: – »...mit dem Glockenschlag zwölff...«

28. August 2016, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

5. September 2016, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

8. September 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Zur Geschichte der frühen Fotografie in Weimar. Vortrag von Axel Stefek, Stadtchronist, Weimar.

13. Oktober 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes »trefflicher Freund« – August von Einsiedel (1754-1837) Vortrag von Veit Noll, Salzwedel.

10. November 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Adelheid von Schorn. Vortrag von Dr. Ulrike Müller, Weimar.

08. Dezember 2015, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weihnachtsfeier. »Lotte in Weimar.« Vortrag anlässlich der 200. Wiederkehr des Besuches von Charlotte Kestner, geb. Buff, in Weimar von Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Lübeck.

Jochen Klauß, Goethe in Gefahr, 24 kritische Lebensstationen



Jochen Klauß Goethe in Gefahr

Goethe ist fast 83 Jahre alt geworden, nicht typisch für seine Zeit.

Männer erreichten um 1800 im Durchschnitt ein Alter von kaum mehr als 50 Jahren. Goethe gilt schon deshalb als ein Liebling der Götter, einer, dem alles leicht fiel. Doch ein langes und ereignisreiches Leben wie das Goethesche hielt auch viele Gefahren bereit.

Da sind jene Gefahren, die mit »Fahren« zu tun haben: ein weitgereister Mensch war ein erfahrener, einer, der vielerlei Abenteuer und Gefahren bestanden hat. Goethe soll in seinem Leben ca. 40.000 Kilometer gereist sein.

Von manchem Unglück und Katastrophen konnte er berichten, Kriege hat er erlebt und zahlreiche Krankheiten erlitten.

Das vorliegende Buch zeigt, wie Goethe gerade in den Augenblicken der Gefahr, der Krisen und Rückschläge, über sich hinauswuchs.

Schriftenreihe des Freundeskreises
 Goethe-Nationalmuseum e.V., Band 8
 160 Seiten, 13/20,5 cm, durchgehend
 farbige Abbildungen.
 Festeinband mit Schutzumschlag,
 16,90 EUR
 ISBN 978-3-943768-54-1